

Antiimperialistische Quelle



Das System

ist schuld ...

**Schafft
Alternativen!!!**

Das System ist schuld ... schafft Alternativen!

Hans A. Pestalozzi
Nach uns die Zukunft
(?, Unbekannter Verlag,
220 S.)
Ein Klassiker der System- und Gesellschaftskritik.

Jede Umweltschutzaktion, genauso aber auch alle Bemühungen um "eine Welt", Gleichberechtigung, Frieden usw. muß scheitern, wenn sie davon ausgeht, daß das jeweilige Problem als einzelnes gelöst werden kann. Die Wirklichkeit ist eine ganz andere: Wir leben in einer Gesellschaft, in dem ein undurchschaubares und auch nicht von einzelnen Menschen regiertes Geflecht von PosteninhaberInnen alle Fäden in der Hand hält. Ziel ist Gewinnmaximierung und Erhalt von Macht. Das funktioniert dann besonders gut, wenn möglichst der ganze Rest der Menschheit für die eigenen Zwecke einzuspannen ist. Zur Zeit gelingt das diesem Filz aus Gewerbetreibenden, PolitikerInnen, ChefredakteurInnen und VerlegerInnen sowie weiteren Führungspersonen sehr gut.

Grundsätzliches

In Deutschland (und anderen reichen Ländern) werden die Menschen gekauft per Lohnarbeit, Konsumangeboten und seichter Verdrängung via Fernsehen, Freizeitvergnügen usw. In den ärmeren Regionen werden die Menschen per Militär und Miliz niedergehalten und dazu gezwungen, für den Reichtum der Wenigen in den

Industrieländern zu schuffen. Wer das nicht will, wird vertrieben, erschossen oder hat Freiheit zum Nein – Sagen – mit der Konsequenz, zu verhungern. Die Natur und ihre Ressourcen werden überall ausgebeutet – auf sie braucht mensch keine Rücksicht zu nehmen, denn sie kann sich gar nicht wehren. Soll Umweltschutz nicht nur aus Kleinprojekten bestehen, sondern endlich an die Wurzeln gehen, so muß dieses System weg. Mensch kann gegen es kämpfen (legale Mittel gibt es dazu nicht!), mensch kann Alternativen aufbauen (dabei gibt es legale, illegale Wege und Mischformen) oder auch beides.

Was ist "das System"?

Diese Definition ist wichtig, damit die folgenden Ausführungen klar werden. Es gibt in Deutschland und in den Industrienationen, die die Welt wesentlich beherrschen, keine einzelnen FührerInnen. Zwar erscheinen die gewählten RegierungschefInnen wie die Zentralen der Macht, die auch von den EinwohnerInnen unbeeinflussbar sind (alle vier Jahre dürfen irgendwelche Parteilisten angekreuzt werden ohne direkten Einfluß auf die späteren Entscheidungen), jedoch ist die Wirklichkeit komplexer. KeinE PolitikerIn handelt ohne das passende Umfeld, in vielen Fällen sind die SpitzenpolitikerInnen nur wenig entscheidend bzw. nur dort, wo es die wirklich Mächtigen nicht stört (Aufstellen von Parkbänken, Festlegung der Kindergartengebühren usw.).

Die verschiedenen Machtgruppen sind:

- **PolitikerInnen:** Sie verfügen über die Steuergelder (finanzielle Macht) und den Staatsapparat (Polizei, Justiz usw.). Allerdings sitzen sie nicht fest im Sattel. Sie sind "abwählbar".
- **Industrielle:** Sie verfügen ebenfalls über erhebliche Geldmittel. Ihr entscheidender Machteinfluß ist jedoch in der Abhängigkeit vieler von ihnen begründet, zum einen sind dies PolitikerInnen (Steuern, direkte Geldflüsse an Parteien oder als Bestechung), zum anderen aber auch die Medien (Anzeigenschaltung finanziert die Presse) und viele Einzelpersonen (direkt als ArbeitnehmerIn oder solche in Bekannt- und Verwandt-

Rüdiger Liedtke
Wem gehört die Republik?

(Eichbom, 668 S.)

In dieser überarbeiteten und aktualisierten Neuaufgabe werden die größten Unternehmen Deutschlands unter die Lupe genommen. Alphabetisch geordnet werden so nicht nur Geschichte und Entwicklung des jeweiligen Unternehmens, Beschäftigungszahlen und Beteiligungen offengelegt, sondern darüber hinaus Fragen wie nationale und internationale Verflechtungen, die Standortfrage oder betriebseigene "Bündnisse für Arbeit" thematisiert. Ein spannendes Nachschlagewerk.



schaft).

- Medien: Zum einen sind sie zwar abhängig vor allem von der Wirtschaft (Werbung), zum anderen haben sie aber Einfluß im Filz, weil sie in der Lage sind, jederzeit einzelne Personen oder Institutionen zu "outen". Medien sind zudem für die Absicherung des Systems nach außen wichtig, weil sie vorgeben, was und wer in der Öffentlichkeit dargestellt wird.
- Sonstige Führungspersonen: UniversitätspräsidentInnen, RektorInnen, Gerichtsvorsitzende, Gewerkschaftsbosse usw. verfügen über Apparate, finanzielle Möglichkeiten und "Vitamin B", d.h. persönliche Beziehungen.

Filz und Führungseliten

All diese Führungseliten bilden ein intensives Netz, den Filz des Systems. Ziel dieser Verfilzung ist es, einen Zustand zu erhalten, bei dem Gewinnmaximierung für die am Filz beteiligten optimal möglich ist. Dabei ist das häufigste Prinzip "Eine Hand wäscht die andere". Über Parteigrenzen hinweg geht das gemeinsame Planen und das "Aufeinander-Rücksicht-nehmen". Wer diesen Filz nicht kennt, ist überrascht, wie gut organisiert er ist. Der Filz existiert nicht als Geflecht geheimer Verbindungen, auch hat der Verfassungsschutz nicht damit zu tun (er gehört wie Polizei und Justiz nur zum Machtapparat, wenn es darum geht, Störenfriede zu "beseitigen", z.B. durch Einschüchterung, direkte Bedrohung und Angriffe usw.), sondern er ist in Form gesellschaftlicher Teile alltäglich, die vom Namen her durchaus in der Öffentlichkeit bekannt sind – manche mehr und manche weniger. Die wichtigsten seien hier aufgezählt:

- Parlamente/Regierungen: Wer sich die Berufe bzw. die Herkunft der ParlamentarierInnen anschaut, erkennt genauer, was die Parlamente sollen. Als Abstimmungsgremium fallen sie wegen des Fraktionszwangs und der grundsätzlichen Zustim-

Konzern

Allianz

BASF

Bayer

Commerzbank

Daimler-Benz

Deutsche Bank

Dresdner Bank

Hoechst

Preussag

RWE

Weitere Bücher und Schriften vom "Anders-leben- Büchertisch"

c/o Umweltwerkstatt
Herrlichkeit 1
27283 Verden
Tel. 04231/81046

mung zu dem, was "von oben" (also von der Regierungsgleich Mehrheitsfraktion/–koalition) kommt, ohnehin weg. In den Parlamenten sitzen aber Industrielle, VerlegerInnen und andere wichtige Personen zusammen. Keine Frage: Das wird für Absprachen aller Art ausgenutzt. Das Abstimmen wird dabei zur Nebensache. Auf lokaler Ebene (Gemeindeparlamente und Gemeindevorstände) geht es z.B. auch darum, welcheR ParlamentarierIn wo Flächen hat, damit dort durch Baulandausweisung Gewinne zu machen sind usw.

- Feste, Empfänge, Bälle usw.: Treffen mit geladenen Gästen finden immer wieder statt und führen aus allen gesellschaftlichen

VertreterInnen in Vorstand, Aufsichtsrat, Beirat von ...

Deutsche Bank, Siemens, RWE, Dresdner Bank, Daimler – Benz

Deutsche Bank, Daimler Benz (zudem Beteiligung von Allianz)

Commerzbank, Deutsche Bank, Siemens (zudem Beteiligung von Allianz)

Hoechst, Bayer, RWE

Deutsche Bank, Commerzbank, Dresdner Bank, Bayer

Siemens, BASF, Daimler – Benz, Verein. Elektrizitätserke (mit RWE – Beteiligung)

RWE, Siemens, Hoechst

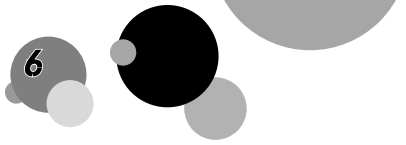
Commerzbank, Dresdner Bank

RWE, Deutsche Bank, Dresdner Bank

Siemens, Commerzbank, BASF, Deutsche Bank, Dresdner Bank, WestLB, Bayer, Preussag, Hoechst u.a.

Bereichen die Führungspersonen zusammen.

- Jagd-, Golf- und andere elitäre Clubs: Gemeinsame Freizeitgestaltung bietet die Chancen für Absprachen, Kungeln usw. Insbesondere Jagd und Golf sind beliebt - ansonsten superlangweilige Betätigungen mit langen Phasen ohne Aktivität (Warten, Spazieren von Bahn zu Bahn usw.), in denen aber Zeit bleibt, das eigentlich Wichtige zu regeln. Da im Normalbetrieb mitunter auch externe Personen anwesend sind, gibt es



auch Jagd und Golf auf spezielle Einladung im erlauchten Kreise.

- Geheimbünde, Logen usw.: Durchaus mit nach außen bekannter Kontaktadresse, aber intern teilweise auf merkwürdige Art strukturiert, bestehen verschiedene Zirkel, zu denen nur wichtige Personen Zutritt haben (oftmals auch nur Männer und/oder nur Deutsche). Die bekanntesten: Lions Club, Rotary Club und Freimaurerlogen. Einige von ihnen zeigen sich nach außen als barmherzige Hilfsorganisationen, hinter der Fassade aber findet sich ein Gebilde von Macht und Kontrolle.

Mitläufertum und abgestufter Filz

Betty Gebers u.a.

Bürgerrechte im Umweltschutz

(1996, Öko-Institut
in Freiburg, 173 S.,
39,- DM)

Wer unter diesem Titel eine Arbeitshilfe für die Beteiligung vermutet, liegt schief. Daher ist der Titel ein Kritikpunkt für ein ansonsten hervorragendes Werk, das erstens die aktuellen Entwicklungen bei der Bürgerbeteiligung und Mitbestimmungen systematisch darstellt, Regelungen aus dem Ausland hinzufügt und zudem ein Konzept zur Stärkung der Bürgerrechte präsentiert. Es eignet sich für alle, die sich mit der Mitbestimmung auseinandersetzen und diese verbessern wollen.

Wieviele Personen sind der Filz, und was ist mit den restlichen Millionen? Wo ist die Grenze? Der Kampf gegen das System erscheint so schon recht aussichtslos angesichts der Machtmittel, die zur Verfügung stehen (Medien, Polizei, Justiz usw.). Doch die Realität ist noch schlimmer. Der Filz ist nicht klar abgegrenzt. Fällt eine Person heraus, stehen schon viele weitere da, um die Position auszufüllen. Es gibt keinen Gegensatz zwischen "oben" und "unten" in dieser Gesellschaft. "Unten" ist zwar existent, an Stammtischen und abends vor dem Fernseher wird auch über "die da oben" geschimpft (mit Grund!), dennoch versucht jede/r nur, selbst ein Stück nach oben zu kommen.

Filz in der gleichen Struktur wie im Staat kehrt nämlich auch weiter unten ständig wieder – in jeder Feuerwehr, Sport- und anderen Vereinen, in den Kirchen und Gewerkschaften, in allen Parteien – überall gibt es Vorstände, Führungszirkel und alle Begleiterecheinungen, die auch der Staat zu bieten hat. Viele Menschen, die im Gesamtsystem "unten" sind, haben in einem kleinen Teilbereich den Sprung nach "oben" geschafft. Offenbar reicht das zur Befriedigung. Selbst eine Familie oder Wohngemeinschaft ist geeignet, die gleichen Strukturen aufzuweisen, so daß es auch hier ein "Oben" und "Unten" gibt, oft sogar geschachtelt: Der Mann gegenüber der Frau, beide gegenüber den Kindern usw.

Die Folge ist gravierend: Kaum eine/r ist zu überzeugen, daß das System der Fehler ist, denn fast alle profitieren irgendwo von den Filz- und Machtverhältnissen. Also sind sie zwar wütend über

„die da oben“, eine Abschaffung des Prinzips „von oben“ aber ist nicht in ihrem Sinne, weil sie selbst an einer Stelle „oben“ sitzen. Und die, die nur oder fast nur „unten“ sind (Kinder, ausländische Frauen, Behinderte) werden im Meinungsspektrum der Parteien, Parlamente und Medien einfach weggelassen oder als mitsprachelose Masse zur Imagepflege herangezogen.

Hinzu kommt, daß Selbstbestimmung anstrengender und risikoreicher ist als der Weg, andere für sich entscheiden zu lassen und für nichts verantwortlich zu sein. Daher ist die Neigung unterdrückter Menschen oft gering, aus ihrer Lage auszubrechen. Umfragen zeigen, daß viele ArbeitnehmerInnen, aber auch Hausfrauen, ParlamentarierInnen unter Fraktionszwang usw. mit ihrer Lage durchaus zufrieden sind und Mitentscheidungsrechte gar nicht wollen).

Repression und Ausgrenzung

Kommt trotz allem Widerstand auf oder schlägt der Frust über die Unfreiheit bzw. über persönliche Lage (Arbeits- und Perspektivlosigkeit) in offenen Protest um, geht der Staat schnell und entschlossen repressiv vor, d.h. er spielt sein eigenes Gewaltmonopol aus. Polizeieinsatz, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Anklagen, Druck über AusbilderInnen, ArbeitgeberInnen, Eltern oder Bekannte, Vereinsvorsitzende usw. sind schnell an der Tagesordnung. Der Prozeß führt zur sozialen Ausgrenzung, weil sich andere Menschen nicht den gleichen Repressionen aussetzen wollen. So schränken sie den Kontakt ein, lassen jede Solidarität vermischen, nur, um selbst in Ruhe gelassen zu werden. Egoismus und letztlich Faulheit prägen das Verhalten, denn Engagement bzw. das Durchhalten eines aufrechten Ganges trotz staatlicher Unterdrückung ist anstrengend.

Zu der direkten Unterdrückung gehört die Ausgrenzung. Hier machen sich die Medien zu willfährigen Erfüllungsgehilfen bzw. selbst zu AusgrenzerInnen. Der typische Weg ist die Diskriminierung unliebsamer Personen als ChaotInnen, SozialschmarotzerInnen usw. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang die Umdeutung des Be-

Horst Stowasser
Freiheit pur
 (1995, Eichborn Verlag in
 Frankfurt, 397 S.)
 Die Idee der Anarchie, Ge-
 schichte und Zukunft.



griffes "Anarchie". Diese Gesellschaftsform, die nicht (wie alle anderen) nach der sinnvollsten, humansten oder effizientesten Staats- und Herrschaftsform sucht, sondern diese grundsätzlich ablehnt, wäre der konsequenteste Weg, daß die Menschen ihre Selbstbestimmung zurückerlangen. Anarchie bedeutet die Ablehnung von Herrschaft und damit z.B. auch von Gewalt, weil Gewaltanwendung die Ausübung von Herrschaft bedeutet. In der öffentlichen Meinung (z.B. ständig in der Presse) wird aber der unstrukturierte Einsatz von Gewalt als Anarchie bezeichnet, obwohl keine Staatsform davon weiter entfernt ist als gerade diese. In einer differenzierten Betrachtung würde auffallen, daß es (leider) kaum AnarchistInnen gibt, und daß bei diesen nur die Frage umstritten ist, ob der Weg hin zu einer Anarchie angesichts der massiven Gewalt, die vom Staat ausgeht, auf ausschließlich gewaltfreien Wegen zu erreichen ist. Die anarchische Gesellschaft selbst aber soll gewaltfrei sein. Diese Utopie könnte für Menschen, die unzufrieden sind, sich unterdrückt fühlen usw., sehr reizvoll sein. Daher diffamiert der Staat anarchische Ideen, in dem er sie mit Terror und Gewalt gleichsetzt. Damit täuscht er zudem darüber hinweg, daß er selbst Gewalt und Unterdrückung einsetzt.

Widerstand kommt bei vielen EntscheidungsträgerInnen (also die zur Zeit Mächtigen) sogar gegen vorsichtige Ansätze, der Bevölkerung wenigstens geringe Mitspracherechte über BürgerInnen- und Volksentscheide einzuräumen.

Fazit dieser Erkenntnisse

Das System ist stabil, weil es sich ständig selbst reproduziert und überall im Kleinen und Großen immer wieder neu auftaucht. Selbst neue Bewegungen, BürgerInnengruppen und Parteien haben nach kurzer Zeit genau die gleiche Struktur, Führungszirkel usw. Die Theorie, einzelne Leute zu stürzen, abzuwählen (oder auch nach RAF-Methode zu erschießen) funktioniert nicht, weil sofort neue Leute nachrücken, die es genauso weitermachen. Als Konsequenz ergibt sich hieraus, daß im Zentrum einer antistaatlichen Arbeit der Aufbau sicherer und gegenüber Filzstrukturen widerstandsfähiger Alternativen steht (Projekte, Plattformen, Betriebe usw.) sowie damit verbunden eine Aktionsstrategie gegen

das System, die es vor allem als solches entlarvt, Forderungen stellt und symbolisch Einzelvorgänge, Gruppen und Personen direkt angreift.

Was läuft schief?

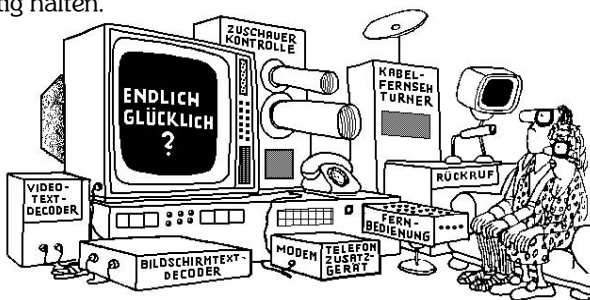
Die Bundesrepublik Deutschland ist genauso wie fast alle anderen Industrienationen keine Diktatur oder Monarchie. Es gibt nicht einzelne Personen, die Macht über alles haben. Dennoch ist die Bundesrepublik auch keine Demokratie. Das Volk, das nach der Idee der Demokratie die Macht ausüben soll, hat kaum etwas zu sagen. Es kann nur alle vier Jahre ein Kreuz bei der vermeintlich besten Partei machen. Da Wahlversprechungen und Wahlprogramme aber nicht eingehalten werden (müssen), ist eine direkte Kontrolle über diesen Weg nicht möglich. Schlimmer noch wirkt, daß die wirklich Mächtigen dieser Republik gar nicht gewählt werden können.

Gewählt werden nur die Parteien. Wer dort auf die vorderen Listenplätze kommt, bestimmt die Partei ohne die WählerInnen (in der Praxis sogar meist der Parteivorstand, die weiteren Abstimmungen über dessen Vorschlag sind Formsache). Die gewählten ParlamentarierInnen wählen dann die Regierung (Magistrat, Vorstand, Ausschuß ...). Diese stellen dann die CheffInnen der Verwaltungen ein (nur auf kommunaler Ebene in einigen Bundesländern direkt gewählt), die wiederum die weiteren Personen einstellen – keine Spur mehr von der Mitbestimmung der WählerInnen. Insgesamt wird die Bundesrepublik Deutschland aber nicht von den ParlamentarierInnen regiert, sondern von den "Apparaten" in den Verwaltungen. Sie führen aus, was irgendwelche Dienstvorschriften oder Kungelrunden für richtig halten.

Adressen

Föderation Gewaltfreier
Aktionsgruppen (FöGA)
c/o Graswurzelwerkstatt
Scharnhorststr. 6
50733 Köln
Tel. 0221/765842

Archiv Aktiv
Sternschanze 1
20357 Hamburg
Tel. 040/4302046



Ist – Situation

Insgesamt läßt sich das System der Bundesrepublik wie folgt beschreiben:

- Die WählerInnen können nur sehr indirekt auf die personelle Zusammensetzung der machtausübenden Apparate und gar nicht auf die Entscheidungen selbst Einfluß nehmen (Ausnahme: BürgerInnenentscheid auf kommunaler Ebene, in einigen Bundesländern und meist auch nur zu ausgewählten Themen möglich).
- Viele EinwohnerInnen (alle unter 18 Jahren, Wohnsitzlose, AusländerInnen) können selbst diese geringe Mitentscheidungsmöglichkeit gar nicht oder nur sehr eingeschränkt wahrnehmen.
- Die ausführenden Apparate sind in keiner Weise kontrollierbar, in der Regel besteht nicht einmal das Recht auf Einsicht in Akten (Beispiel: EinE AngeklagteR darf nicht in die Gerichtsunterlagen über sich gucken, die Akten in den verschiedenen Ämtern sind nicht der Öffentlichkeit zugänglich).
- Die Apparate verfügen zudem über wirksame Mittel, um ihre Entscheidungen auch durchzusetzen: Die Justiz, eigene Vollstreckungsbehörden und die Polizei. Gegen all diese gibt es gar keine Widerstandsmöglichkeiten. Da aber fast alle höheren Angestellten und BeamtlInnen in Polizei und Justiz ParteibuchinhaberInnen sind, ist klar, daß hier eine grundsätzliche Zusammenarbeit mit anderen Teilen des Apparates erfolgt.
- Die Apparate werden über wirtschaftliche oder Parteibeziehungen zudem noch von den Medien, großen Vereinen und Verbänden (Kirchen, Gewerkschaften usw.) unterstützt. Innerhalb dieser Verbände herrscht ebenfalls nur eine repräsentative Demokratie, d.h. die Basis hat keinerlei Einfluß auf die Entscheidungen der Spitzengremien.
- Mit diesen Apparaten wird eine undurchsichtige Situation in der Bundesrepublik aufrechterhalten, in der die Führungszirkel in Politik, Wirtschaft usw. ungestört ihre Vorteile herausziehen können – sei es in Form von Geld, Karriere oder Ruhm. Dabei unterstützen sie sich gegenseitig bzw. sorgen gemeinsam

Uwe Koch
Das Gewicht der Stimme
 (1994, Rotbuch Verlag in Hamburg, 235 S.)
 Wer wissen will, warum das Wählen sinnlos ist, braucht dieses Buch.

Jürgen Roth
Der Sumpf
 (1995, R. Piper in München, 334 S.)
 Beispiele für Korruption in Deutschland.

dafür, daß Angriffe von außen auf dieses System abgewehrt werden. Es gibt eine Vielzahl gemeinsamer Wünsche, z.B. die Unterdrückung des Bestrebens nach direkter Demokratie, Akten Einsicht und transparenter Politik, der Aufbau einer alle fördernden Infrastruktur (Straßen, Kommunikation usw.) sowie die Vertuschung ständiger Rechtsbrüche durch die Führungszirkel (Verstöße gegen das Grundgesetz, die Menschenrechte, Umweltschutzgesetze, Datenschutz usw.).

- Führungszirkel und Filz sind skrupellos. Das Schicksal der Menschen außerhalb ihrer Zirkel und der Natur interessiert sie gar nicht. Notwendig ist allein, ein aufkommendes, revolutionäres Protestpotential durch Beruhigungsaktionen (Erlaß von Gesetzen, an die sich die Führungskreise nicht halten, oder Ankündigungen ohne nachfolgende Taten), Zerstreuung (Fernsehen, Volksbelustigung usw.), Bestechung (Beförderung, Ehre, direkte Geldflüsse oder Sachzuwendungen), Förderung anpassungssteigernder Drogen wie Koffein, Zulassung streß- bzw. frustrationsunterdrückender Drogen wie Nikotin und Alkohol, Verbot leistungsmindernder Drogen wie LSD oder Cannabis und durch gezielte Repression zu unterdrücken. Solange das gelingt, werden viele Menschen (vor allem ArbeitnehmerInnen, Frauen, Kinder) in Deutschland sowie alle Menschen in den ärmeren Regionen ausgenutzt – als billige Arbeitskräfte, Rohstoffquelle (Organverpflanzungen usw.), Lustobjekt, DienerInnen oder auch als AufseherInnen für den Erhalt der unterdrückenden Weltordnung. Ausbeutung ist nötig, um noch mehr Bereicherungsmöglichkeiten für die Führungszirkel in Deutschland (und anderen Industrienationen) zu schaffen.

Horst Stowasser
Freiheit pur
 (1995, Eichborn Verlag in Frankfurt, 397 S.)
 Die Idee der Anarchie, Geschichte und Zukunft.

Politische Ökologie Nr. 46
Zukunftsfähige Demokratie
 (1996, ökom in München, 94 S., 19,80 DM)
 Ideen und Konzepte werden gesammelt, wie sich demokratische Entscheidungswege in Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ändern müssen. Viele Aspekte sind interessant, fast alles verbleibt aber auf der theoretischen Ebene. Konkret ist z.B. der Vorschlag, ein drittes Parlament aus VertreterInnen der Nichtregierungsorganisationen zu schaffen. Das zeigt, wo die HerausgeberInnen stehen - alles muß schön brav im Rahmen des bestehenden Systems bleiben

Umweltschutz allein kann nicht gelingen

Die Ausbeutung der Natur (Rohstoffe, Flächenverbrauch usw.) hat den gleichen Sinn (Profit bis hin zu persönlichen Vorteilen, z.B. Bau des luxuriösen Eigenheimes plus Zweithaus plus Ferienwoh-

Jutta Ditfurth
Feuer in die Herzen
 (1992, Econ Verlag in Düsseldorf, 559 S.)
 Engagierte Kritik. Plädoyer für eine ökologische linke Opposition. Manchmal etwas oberflächlich. Auch weitere Bücher der Autorin in gleicher Weise empfehlenswert.

Politische Ökologie 43
Ist der Naturschutz museumsreif?
 (1995, ökom in München, 94 S., 19,80 DM)
 Die Ausgabe der Zeitschrift "Politische Ökologie" beschäftigt sich mit der Frage, welche Strategien des Naturschutzes den Herausforderungen der Zeit gerecht werden können. Die Ausführungen verschiedener Fachleute zeigen, daß zum einen erhebliche Veränderungen nötig sind, daß die konkreten Vorstellungen aber weit auseinanderreichen. Leider ist die Auswahl der AutorInnen sehr einseitig (wie bei der Politischen Ökologie üblich): Dr. und Prof. vor dem Namen, interessante intellektuelle Analysen, aber keine Praxisorientierung. Die Basis soll an der Debatte halt nicht teilnehmen.

Murray Bookchin
Die Neugestaltung der Gesellschaft
 (1992, Trotzdem-Verlag in Grafenau, 251 S.)
 These: Ökologische Probleme lassen sich ohne soziale Veränderungen nicht lösen.

nung usw.) wie die Ausbeutung der Menschen. Die Natur jedoch ist grundsätzlich wehrlos. Wehren können sich höchstens einige Menschen, denen der Erhalt der Natur (vor allem in ihrer unmittelbaren Umgebung) wichtig ist. Sie müssen unterdrückt oder mit irgendwelchen Tricks (Versprechungen, sogenannten Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen usw.) am Widerstand gehindert werden.

Daher ist es pure Dummheit, anzunehmen, die Ursachen des Umweltschutzes seien zu lösen, ohne das System zu ändern. Das System braucht die Ausbeutung der Natur (und der Mehrheit der Menschen) – daher ist es völlig ausgeschlossen, die Natur zu retten, ohne das System zu ändern. Die Führungszirkel, die dieses System für ihre Selbstbereicherung usw. aufrechterhalten, haben alle Möglichkeiten, Veränderungen abzuwehren. Sie werden nur soviel Umweltschutz zulassen, wie das ihr Verlangen nach Ausbeutung und Selbstbereicherung nicht stört oder wie es zur Beruhigung eines eventuell aufkommenden Protestpotentials nötig ist.

Wer einen wirksamen Umweltschutz will, kann nicht anders handeln als gegen den Staat, gegen das gesamte System. Echter Umweltschutz ist antistaatlich! Das gilt hier genauso wie für alle anderen Problemfelder in diesem Land bzw. in anderen Industrienationen. Auch die Frage der Gleichberechtigung zwischen AusländerInnen, Behinderten, Kindern, Frauen, Männern usw. kann nicht erreicht werden, solange dieses System so ist, wie es ist. Diese Erkenntnis macht zwar Frauenhäuser, Naturschutzgebiete, Kinderschutzbünde, Beratungszentren, Eine-Welt-Läden usw. nicht überflüssig (sie bleiben sogar wichtig als Hilfe für einzelne), sie dürfen aber nicht als einzige Aktionsebene stehenbleiben. Hinzukommen muß der Kampf gegen das alles verursachende System. Und hier haben alle gesellschaftskritischen Organisationen und Bewegungen eine gemeinsame Aufgabe – denn der Aufbau einer anderen Gesellschaft sollte ein gemeinsames Ziel sein. Folglich liegt nichts näher, als sich genau an diesem Punkt zu treffen und die Kräfte zu bündeln.

Leider ist das Gegenteil die Realität. Umweltschutzgruppen verbünden sich mit staatlichen Stellen und wollen mit radikalen Umweltschutzinitiativen nichts zu tun haben. Mit Frauen-, Eine-Welt-Gruppen usw. haben sie erst recht nichts am Hut. Oftmals ist sogar das konkrete Verhalten nur auf den eigenen Bereich be-

schränkt: In vielen Umweltschutzgruppen werden Frauen oder Jugendliche ausgegrenzt, Ausländerwitze gerissen usw. Frauengruppen interessieren sich regelmäßig nicht für ökologische Fragestellungen, Eine-Welt-Gruppen ebenfalls für vieles andere nicht usw. Sogar innerhalb der Themenbereiche gibt es Ausgrenzungen: Vogelschutzgruppen kümmern sich nicht um umwelttechnische Fragen, sehen Straßen und Industrie nicht als Übel und viele Bürger – Initiativen handeln nach dem "St.-Florians-Prinzip" (strittige Anlagen sollen woanders gebaut werden). Dadurch zerreißt die Gemeinsamkeit, es entsteht ein Neben- oder gar Gegeneinander, letzteres, weil ja das konkrete Verhalten gegen die Ziele anderer Gruppen wirkt.

Zusammenfassend ist festzustellen: Umweltschutz kann genauso wie andere gesellschaftskritische Aktivitäten nicht losgelöst gelingen. Einzelne Projekte, deren Sinn hierdurch nicht in Frage gestellt werden soll (obwohl aus fachlicher Sicht auch viele Einzelaktionen z.B. im Arten- und Biotopschutz purer Nonsense sind), müssen ergänzt werden um das Eintreten für eine andere Gesellschaft. Hierbei sind zwei Strategien sinnvoll: Zum einen das Aufdecken der Fehler des bestehenden Systems einschließlich der Wirkungen (Ausbeutung von Mensch und Natur), zum anderen das Schaffen von Alternativen, wobei auch hier darauf zu achten ist, daß Alternativen insgesamt lebensfähige, vom bestehenden System unabhängige Strukturen sind – und nicht bloß Rückzugsräume für einen kleinen Zeitanteil des Tages, Inseln der seelischen Glückseligkeit ohne wirtschaftliche Eigenständigkeit usw.

Hermann Scheer
Zurück zur Politik
 (1995, R. Piper in
 München, 238 S.)
 Gute Analyse der
 aktuellen Politik, schwache
 Vorschläge für
 Änderungen.

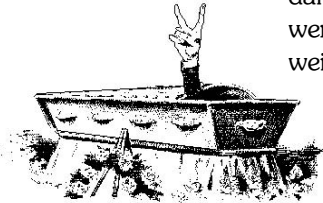
Antistaatliches Handeln

Wer die Zusammenhänge begreift, muß antistaatlich handeln. Dabei sind Aktionen gegen den Staat bzw. dessen Teile nur eine, wenn auch wichtige, Seite der Medaille. Die andere ist der Aufbau von Alternativen. Sowohl politische Arbeit als auch die Alltagsgestaltung und betriebliche Organisation muß verändert werden – und zwar grundlegend. Diese Bereiche sollen im folgenden kurz beschrieben werden, auch wenn diese Texte nicht die umfassen-

de Auseinandersetzung mit Alternativen zum Staat oder direkten Aktionsformen ersetzen kann.

Direkte Aktionen

Fast überall, wo der Staat, die Wirtschaft, staatstragende Organisationen oder die Medien agieren, treten die gleichen Fehler auf: Unterdrückung (vermeintlich) Schwächerer, Ausbeutung bzw. Ausgrenzung von Menschen und Natur. Es gilt, diese Mißstände durch mutige, spektakuläre und symbolische Aktionen aufzudecken, um daran weitgehende Forderungen für Veränderungen im jeweiligen Bereich oder insgesamt festzumachen. Solche direkten Aktionen können ganz unterschiedlich aussehen und sich im legalen Bereich, in illegaler Form oder auch in schwer zu fassenden Mischformen bewegen. Die Entscheidung, welche Aktion noch als sinnvoll bzw. angemessen gesehen wird, muß jede Person für sich selbst entscheiden. Insofern kann die Idee direkter Aktion nur dann verwirklicht werden, wenn keine starren Gruppen gebildet werden, sondern je nach Aktion die daran interessierten und jeweils dazu bereiten Personen zusammenfinden.



Gewalt?

Direkte Aktion bedeutet, einen empfundenen Mißstand direkt anzugehen, z.B. die Fahrt des Castors mit dem eigenen Körper bzw. der eigenen Stimme zu verhindern, das Gen-Versuchsfeld zu besetzen oder die Gen-Pflanzen öffentlich bzw. bei Nacht zu zertreten. Es kann auch bedeuten, große Landschaftszerstörungen durch Sitzblockaden vor Baggern oder Sabotage bei Nacht zu erschweren, mindestens aber zu verteuern und zu verzögern (Industrieansiedlungen, Kraftwerke und Müllverbrennungsanlagen, Freizeitparks und Golfplätze, Straßen usw.). Das Errichten von Baumhäusern, Unterhöhlen von Zufahrtsstraßen sowie vieles mehr

kann wiederum in anderen Fällen ein angemessenes Mittel sein. Legal oder illegal (wobei auch die Grenzen der Gesetze nicht eindeutig sind), gewaltfrei und gewalttätig (wobei der Begriff der Gewaltfreiheit so dubios gebraucht wird, daß er kaum noch etwas aussagt – oftmals wirkt es so, als würden erfolgreiche Aktionen hinterher als gewaltfrei gewertet ...) – letztlich muß jede/r selbst entscheiden und auch die Konsequenzen des Nichtmitmachens oder Mitmachens tragen. Eine grundsätzliche Verpflichtung zur Legalität und Gewaltlosigkeit ist jedoch unbegründet: Es kann nicht angehen, daß wir dem Staat das Recht zubilligen, gigantische Zerstörungen und Ausbeutungs"feldzüge" durchzuführen sowie gleichzeitig die Regeln festzusetzen, was an Kritik dagegen zulässig ist.

Dennoch sind einige Grundsätze auch für direkte Aktionen sinnvoll:

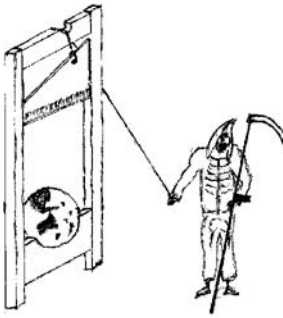
- Kollektive Struktur: Wer gegen das System kämpft, sollte nicht so aufgebaut sein, wie das System selbst. Alle sind gleichberechtigt, solange es alle angeht. Der Abbau von Hierarchie ist eine Aufgabe von dominanten und zurückhaltenden Personen. Wer keine Verantwortung übernimmt bzw. keine Position bezieht, zwingt andere dazu, für ihn mitzuentcheiden. Dann ist Hierarchiefreiheit sehr schwer oder gar unmöglich.
- Projektfreiheit: Ist ein Projekt umstritten, sollte zuerst versucht werden, daß es von denen durchgeführt wird, die dahinterstehen. Ein Vetorecht im Gesamtplenum bedeutet oft "Diktatur von unten". Je flexibler eine Gruppe ist, je schneller sich die Handlungsstrukturen auch wandeln können, desto mehr Kraft wird in die direkte Aktion gehen. Wem der Mut fehlt oder eine Aktion nicht angemessen erscheint, kann das in die Diskussion einbringen. Niemand aber wird zum Mitmachen gezwungen. Daher gibt auch nur dann ein Vetorecht, wenn die gesamte Gruppe oder deren Arbeit insgesamt massiv gefährdet ist.
- Angemessenes Vorgehen: Ein Bombenanschlag auf eine Firma, die zwei Bäume umgesägt hat, ist genauso wenig angemessen wie eine Unterschriftensammlung ohne weitere Aktionen gegen Firmen, die kaltblütig Waffen in Kriegsgebiete ex-

Günter Anders

**Gewalt -
Ja oder Nein**

(1987, Knauer Verlag in
München, 190 S.)

Dokumentation eines Interviews mit dem Philosophen Anders, der für Gewalt in der lebensbedrohenden "Notwehrsituation" plädiert, sowie etlicher Reaktionen.



Butz Peters
**RAF - Terrorismus
 in Deutschland**
 (1991, Dt. Verlagsanstalt
 in Stuttgart, 480 S.)
 Hintergründe der Ent-
 stehung, der Aktionen und
 dem Ausstieg der RAF
 bzw. der TerroristInnen.

portieren. Jede Aktion sollte von ihrer Form und ihren Inhalten gut überlegt werden, wieweit sie im Einklang mit Anlaß und Ziel steht. Blinder Aktionismus ist zwar angesichts der Wut, die über das System entstehen kann, verständlich, aber dumm.

- Gewalt gegen Menschen als Notwehr: Wer Steine auf Menschen wirft, diese verprügelt oder gar töten will, handelt in der Regel ziellos und unüberlegt. Fast nie gelingt es, die zu treffen, die verantwortlich sind. In der direkten Aktion stehen die StellvertreterInnen der Mächtigen (vor allem Polizei u.ä.) den ProtestlerInnen gegenüber. Sie haben zwar auch den gravierenden Fehler gemacht, sich diesem System gegen Geld zur Verfügung zu stellen und haben daher keinen Grund, sich zu beschweren (auch die Ablehnung der Polizei ist aus genau diesem Grund sinnvoll, auch wenn das einige AnhängerInnen der totalen Gewaltfreiheit nicht einsehen wollen).

Dennoch: Das rechtfertigt noch nicht den Einsatz von Gewalt gegen Menschen. Anders kann es aussehen, wenn individuell oder als kleine Gruppen PolizistInnen selbst jegliche Menschenwürde mit Füßen treten. In jedem dieser Fälle aber bleiben die eigentlich Verantwortlichen ungeschoren und werden anschließend via Fernsehen u.ä. ihre Unterdrückungsparolen verbreiten. Wenn Attacke gegen Menschen, dann gegen die, die wirklich Verantwortung tragen – und zwar genau dann, wenn andere Mittel keine Wirkung hätten. Gewalt ist sinnvoll im Sinne von Gandhi: "Wenn ich die Wahl hätte zwischen Feigheit und Gewalt, würde ich zur Gewalt raten". Direkte Gewalt gegen Menschen muß dann sein, wenn sie Schlimmeres verhindert und andere Mittel nichts taugen. Alle anderen Formen von Gewalt können nicht als angemessen bezeichnet werden. Das Leben von Mensch und Natur ist das höchste Gut und muß geachtet werden – diese Erkenntnis ist aber keine Entschuldigung für Tatenlosigkeit, wenn nur ein direkter Angriff auf einen oder mehrere Menschen noch Schlimmeres verhindern kann (Beispiele: Diktaturen, Abschiebungen in den Tod, Folter, Vergewaltigung, Krieg usw.).

- Angemessene Gewalt gegen Sachen: Die Mittel reichen von Blockaden über gezielte, öffentliche Demontagen (z.B. von Zäunen, Gleisen usw.), Unterhöhungen von Straßen bis zur gezielten Sabotage an Maschinen usw. Was jeweils sinnvoll ist,

muß gut überlegt werden. Der "Fun" auf die Aktion ist genauso deplaziert wie die Angst davor. Wer Angst hat, bleibt einfach zu Hause – das ist weder peinlich noch das Projekt gefährdend. Ganz im Gegenteil muß es im Sinne der Projektfreiheit gefördert werden, daß sich alle Beteiligten offen bekennen, wie sie zu einer geplanten Aktion stehen. Gruppendruck ist Hierarchie!

- Nicht trennen lassen: Es ist das Prinzip von Staat und Medien, kritische Gruppen und Personen zu spalten – in die "guten" und die "schlechten". Tagtäglich geschieht dies, wenn sich Presse und PolitikerInnen z.B. auf staatsnahe Vogel- und Naturschutzverbände berufen, um radikalere Initiativen öffentlich anzugreifen. Den "Netten" wird geholfen, sie werden gelobt und gefördert, damit unentschlossene Menschen sich diesen anschließen. Radikalere Gruppen können dann isoliert und erfolgreich zerschlagen werden. Sichtbar wird dieser Konflikt auch bei der Gewaltfrage, z.B. dem Castor-Widerstand. Staat und Medien überspitzen die Bösartigkeit gewaltbereiter Autonome und loben gewaltfreie Gruppen. Die lassen sich inzwischen zu nützlichen IdiotInnen machen und kritisieren selbst die Gewaltbereiten – sie werden also zum Sprachrohr der Mächtigen! Die Folge ist deutlich sichtbar: Die Gemeinsamkeiten gehen verloren, die einzelnen Aktionsgruppen trennen sich und werden so für den Staat (Polizei, Justiz und Medien) beherrschbarer. Ziel effektiver, direkter Aktion muß die Vielfalt und die unkalkulierbare Mischung verschiedener Strömungen sein. Der Staat hat ein Interesse an der Spaltung – gehen wir nicht auf ihn ein!

Zeitschriften

Graswurzelrevolution
Kaiserstr. 24
26122 Oldenburg
Schwerpunkte: "Sanfte"
Anarchie, gewaltfreie
Aktion

Contraste
Postfach 104520
69035 Heidelberg
Schwerpunkt:
Selbstbestimmte Betriebe,
alternative Ökonomie

Gegenöffentlichkeit schaffen

Die Medien spielen eine wichtige Rolle im System. Sie sind nicht nur Teil des Filzes, sondern zudem die Plattform für die Verdummung des Restes (der ja die überwiegende Mehrheit darstellt). Warum kleben die Menschen an ihren Arbeitsplätze, wo sie immer mehr Nachteile und Abhängigkeiten in Kauf nehmen? Warum entwickelt sich ein immer größerer Konsumzwang, warum wird immer mehr mit dem Auto herumgekurvt, um ja nichts zu verpas-

Angela Hübsch, Timo Schadt,
Jutta Sundermann
Zeitung machen
(1995, Verlag Die Werkstatt in Göttingen, S.)
Umfassende Darstellung von allem, was eine Zeitungs-Crew braucht.

Wolfgang Volkrodt
Schwellen der Zivilisation
(Becker, 335 S., 33,- DM)
In diesem gerade erst erschienenen Buch unterbreitet der Autor in der Präsentationsform moderner "Märchen für Erwachsene" konkrete Vorschläge zur Lösung unserer wichtigsten Gegenwartsprobleme. Er zeigt unter anderem, wie Arbeitslosigkeit nachhaltig bekämpft werden kann, wie der Verkehr der Zukunft ohne Lärm und Abgase funktioniert, wie Kriege verhindert werden können. Wenn doch alles so einfach wie in den Märchen wäre, so die Intention des Autors, der mit seinem Humor nicht spart.

sen? Warum nehmen die Menschen die Zerstörung der Umwelt und ihrer Gesundheit widerstandslos hin? Die Medien erreichen das mit ihrer ausgefeilten Kunst zur Manipulation.

Wer eine neue Gesellschaft will, muß das Meinungsmonopol der Medien brechen. Dazu gibt es etliche Möglichkeiten:

- Eigene Zeitungen herausbringen, die unabhängig sind.
- Beiträge in offenen Kanälen oder freien Radios, dort mitwirken (wenn die Struktur stimmt) oder selbst einen Radiosender aufbauen (auch als Piratensender).
- Infostände, Flugblätter, Informationsveranstaltungen, Kurse, große Veranstaltungen mit Inhalten usw.
- Neue Medien (Computernetze usw.)
- Wandzeitungen, Infoverteilung über unzensurierte Blätter

Viele Gruppen und Einzelpersonen trauen sich diese Arbeit nicht zu. Das ist unberechtigt. Vor allem dann, wenn einige Gruppen gemeinsam so ein Projekt starten, hat es gute Chancen auf Verwirklichung.

Für die Enthüllungsarbeit sind effiziente Recherchemethoden nötig. Mit plumpen Nachfragen ist es nicht getan. Zunächst müssen alle legalen Möglichkeiten der Akteneinsicht und Informationsgewinnung ausgenutzt werden. Legal ist auch eine andere Taktik, nämlich unter Decknamen einzusteigen:

- Leute in die Verwaltung, in Firmen usw. einschleusen bzw. dort Beschäftigte um Infos anzufragen (vorsichtig vorgehen und Informationsquellen geheim halten).
- Als PressevertreterIn, Firma, Agentur usw. an politischen Vorgängen mitmischen, Interesse an Grundstücken, Gebäuden, Aufträgen (oder ähnliches, je nach Vorgang) darlegen. Gerade potentiellen InvestorInnen werden gerne Informationen gegeben, die sonst nicht an die Öffentlichkeit gelangen.
- Illegal, aber besonders effizient ist die Beschaffung von Unterlagen direkt aus den Verwaltungen, z.B. per Besuch tagsüber dort und unbemerktes Sichten von Akten.

Bei allen mit Tricks erlangten Informationen müssen bei der Quellenangabe Irrwege gelegt werden. So kann eine Info nochmals ge-

schickt und direkt nachgefragt und dann das Gespräch als Erstquelle angegeben werden.

Aktionsplattformen schaffen!

Damit die politische Arbeit (direkte Aktionen, Gegenöffentlichkeit und fachliche Arbeit) auch dauerhaft gesichert läuft, sollten Plattformen mit einer brauchbaren Ausstattung geschaffen werden, in denen diese Projekte umgesetzt werden. Das Konzept unabhängiger Projektgruppen, die sich zusammen eine Instrastruktur in unabhängigen Räumen bzw. einem Haus schaffen, ist flexibler und gegen äußere Einmischung viel unanfälliger als Verbandsstrukturen, die in ihrem Inneren primitiverweise die Strukturen des Staates genau widerspiegeln (oder, wie leider in Einzelfällen, noch schlimmer sind).

Projektwerkstätten, offene Umweltzentren, Infoläden mit Arbeitsmöglichkeiten, Initiativhäuser ... wie so eine Plattform heißt, ist gleichgültig. Wichtig ist, wie sie aufgebaut ist. Als politisches Ziel sollte gelten: Jeder Ort braucht eine solche Plattform.!

Hilfe beim Neuaufbau gibt es von einigen bestehenden Projektwerkstätten

Kontaktadresse:

Projektwerkstatt
im Kreis Gießen
Ludwigstr. 11
35447

Reiskirchen-Saasen
Tel. 06401/903283

Den Alltag neu gestalten

Ein Großteil der Umweltzerstörungen, aber auch der Unterdrückungsmechanismen gehen auf das Alltagsverhalten zurück. Da werden die Kilometer verbraucht, immer mehr Waren eingekauft, die Mülltonnen füllen sich, der Stromzähler dreht sich immer schneller und vieles mehr. Frauen, auch einige Männer sowie vielerorts die Kinder werden in den Familien unterdrückt, Deutsche grenzen Nicht-Deutsche aus, Nichtbehinderte tun dasselbe mit Behinderten usw. Eine schreckliche Gesellschaft. Es sollte Teil der politischen Arbeit sein, diese Mißstände immer wieder deutlich anzuprangern.

Genauso wichtig ist es aber auch, Alternativen zu schaffen, die ei-

Kollektiv KommuneBuch
Das KommuneBuch
 (1996, Verlag Die Werkstatt in Göttingen, 302 S.)
 Berichte aus dem Alltag, von Utopien, großen und kleinen Problemen.

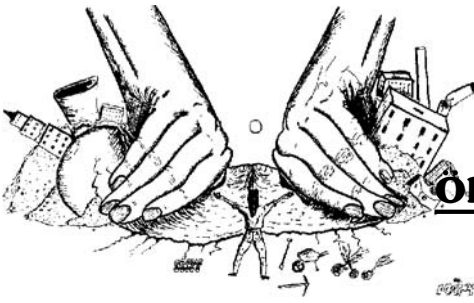
Christoph Spehr
Die Ökofalle
 (promedia, 238 S.)
 "Die Ökofalle" geht der Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung auf den Grund, die so viele Leute beschäftigt. Dabei wird deutlich, daß bei bisherigen Konzepten, z.B. der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland", eklatante Fehler gemacht wurden - ganz offensichtlich sogar absichtlich. Christoph Spehr gibt erste Antworten auf viele offene Fragen und definiert den Begriff Ökofalle.

ne Chance geben, selbst und mit anderen zusammen den Alltag anderes zu gestalten. Die Ausbeutung der Menschen zu beenden, kann nur in größeren Lebensgemeinschaften gelingen, wo mehrere Menschen zusammenleben (an einem Ort oder dicht zusammen), wo die Beziehungen offen sind und nicht Kleinfamilien die Menschen gefangenhalten, wo sich ganz spontan Gruppen zusammenfinden können (Männer- oder Frauengruppen, Wohngemeinschaften, Kinder- und Jugendgruppen, Diskussionsrunden zu bestimmten Themen, Hobbykreise und so vieles mehr). Je freier und offener solche Strukturen sind, desto besser. Basisdemokratie, wo alle alles entscheiden, ist genauso einengend wie die Hierarchie. Feste Lehren stören die individuelle Freiheit.

Die Menschen selbst sind das wichtigste, sie müssen für sich entscheiden. Dazu müssen für alle Freiräume entstehen. Was an Gemeinsamkeiten entsteht, ist die freie Willensentscheidung der daran Beteiligten. Esoterik, Religion - das alles läuft diesem Ziel zuwider, weil es Dogmen setzt, weil nicht mehr der Mensch und seine Entscheidung im Mittelpunkt steht, und weil oftmals Einzelne durch die Verkündung der "Lehre" ihre Führungsposition zu festigen versuchen.

Die Ausbeutung der Natur verringert sich dort, wo Gemeinschaften versuchen, die Stoffkreisläufe zu schließen - sei es in der Gemeinschaft selbst (Selbstversorgung, Kompostierung aus der eigenen Fäkalien, Energieversorgung, Mobilität ohne Rohstoffzufuhr von außen usw.) oder in der Region (Tauschringe mit Menschen aus der Umgebung, Food-Coops und Kooperationen mit Biolandwirten der Umgebung), Deckung des weiteren Materialbedarfs aus der direkten Umgebung und von Betrieben, die ebenfalls auf umweltschonende Stoffkreisläufe achten.

Auch hier gilt: Es gibt noch vieles neu zu entdecken, Bestehendes sollte immer wieder in Frage gestellt werden. Eine Vision ist wichtig, ebenso die ständige Überprüfung, ob es nicht noch weitere Bereiche gibt, die sich verbessern lassen. Jeder Schritt weiter ist wichtig. Wer nie "ankommt", hat nicht versagt. Wer nie losgegangen ist, aber schon!



Ökologisch und selbstbestimmt arbeiten

Was nützt der Einsatz für die Umwelt, wenn man (Frau, Mann, Jugendliche/r, Kind) in der Hauptzeit in Schule, Ausbildung oder Beruf Teil des Zerstörungssystems ist. Auf der anderen Seite organisiert sich das Leben aller und auch jedes/r Einzelnen nicht von selbst. Geld kann zwar weitgehend überflüssig werden (was denn auch anzustreben ist durch Tauschringe, Selbstversorgung usw.), aber der Kontakt mit der Außenwelt wird viel über Zahlen und Bezahlungen geregelt. Zudem müßte selbst in Tauschsystem ja etwas entstehen – Alltagsprodukte, Nahrungsmittel, Kunst usw., sonst gäbe es nichts zu tauschen.

Diese Arbeit ist nicht wichtiger oder unwichtiger als das, was den sonstigen Alltag ausmacht (Leben mit Kindern, in Beziehungen, Arbeit im Haushalt usw.). Für sie sollte daher auch ein Modell entwickelt werden, wie die Ausbeutung von Natur und Menschen gewährleistet ist. Unterdrückungsmechanismen in der arbeitenden Gruppen können durch kollektive Strukturen erreicht werden. Alle sind gleichberechtigt – und damit das ideelle Ziel zur Wirklichkeit wird, werden alle daran arbeiten müssen. ChefInnen – Allüren sind genauso hinderlich wie die Angst und der Unwille zur Verantwortung oder zum Beziehen einer eigenen Position (Meinung, Entscheidung).

In der Wirkung nach außen sollte die eigene Arbeit darauf untersucht werden, wieweit nicht andere Menschen oder die Natur ausgebeutet bzw. unterdrückt werden. Ressourcen sollten schonend und nachhaltig, d.h. aus natürlichen, sich regenerierenden Quellen und mit möglichst geringer Zusatzbelastung genutzt werden. Materialien sollten nicht unter ausbeuterischen Bedingungen von anderen Menschen hergestellt worden sein. Zudem sollten die Produkte oder Dienstleistungen (z.B. in der Bildungsarbeit, in Kindergärten usw.) nicht andere unterdrücken bzw. Unterdrückung unterstützen.

Institut für Ökologie
**Aktionsmappe
Umwelt**

(1997, Materialauswahl
Umweltschutz in Bad
Hersfeld, ca. 250 S.)
Sammlung von Leitfäden
für die Arbeit in Umwelt-
gruppen, BIs usw. Unter
anderem auch zum Auf-
bau von Projektwerkstät-
ten.

Die Ausnahme: **Individuelle Hilfe als Notwehr**

Es gibt nur eine Art von Aktion, die die Änderung des Systems nicht auch zum Ziel hat und dennoch gerechtfertigt ist – die Hilfe im Notfall. Sie kann Menschen genauso wie Pflanzen-, Tierarten oder Lebensräumen zugute kommen. Wenn AsylbewerberInnenheime oder einzelne Menschen bedroht sind, ist Hilfe notwendig, z.B. Kirchenasyl oder Verstecken in Privaträumen, ebenso aber auch direkte Schutzmaßnahmen. Wer sich vor Bagger stellt, um Lebensräume zu retten, Hüttendörfer oder Baumhäuser baut gegen die Zerstörung, Straßen und Schienen blockiert gegen Atomtransporte, Zäune um Abschiebeknäste zerschneidet usw., handelt in Notwehr gegen die Verbrechen, die Industrie und/oder Staat begehen. Das ändert das System nicht allein, aber es kann in einer konkreten Situation Schlimmeres verhindern. Es darf dabei aber nicht bleiben, sondern ganz im Gegenteil läßt sich jeder einzelne Vorfall gut als Beispiel nutzen, warum die Zielrichtung insgesamt gegen das System gehen muß. Die Einzelfälle sind nämlich nur Symptome, Hunderte oder Tausende an jedem Tag!

Informationen via Computer und Telefonnetz

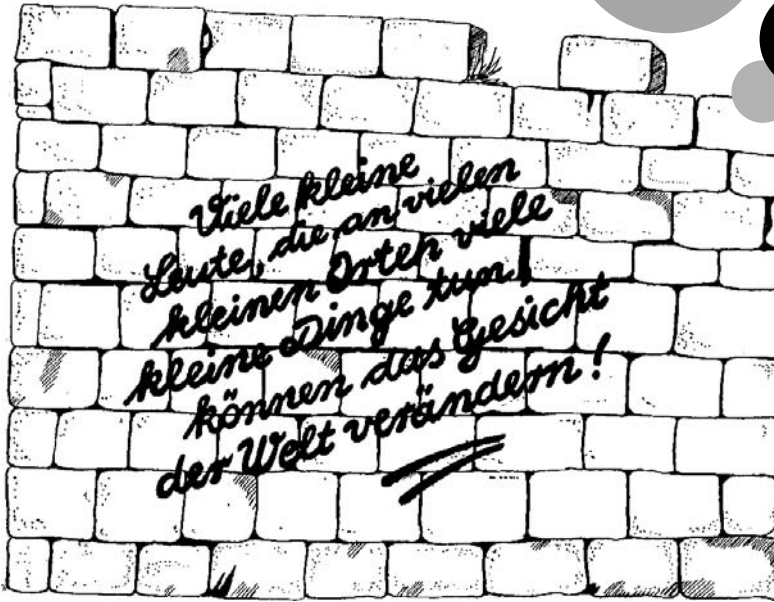
1. ComLink (CL-Netz)
Bretter unter
CL/ANARCHIE/...

2. Internet
<http://anarch.free.de>
<http://www.projektwerkstatt.de>

Anfangen!

Der Kampf gegen das System bzw. der Aufbau von Alternativen duldet keinen Aufschub. Jeden Tag sterben Tausende von Menschen an der Ausbeutung von Mensch und Natur. Jeden Tag verschwinden allein in Deutschland fast 200 Hektar Landschaft unter Beton und Asphalt. Da sind ein bißchen Feierabend-Naturschutz, Fair-Trade-Handel einmal im Monat oder die monatliche Latschdemo keine brauchbaren Mittel – sie sind kaum mehr als ein Hobby, so wie Briefmarkensammeln oder Kegeln.

Anfangen und dann Schritt für Schritt immer konsequenter weitermachen – das ist der Weg. Vielleicht beginnt er zunächst allein und ist steinig. Die Erfahrung aber zeigt auch: Konsequenz wirkt mehr als Beliebigkeit. Die Chance ist groß, daß schon bald ein paar Entschlossene hinzukommen. Die Revolution bricht trotz-



Wir empfehlen für alle, die nicht länger zuschauen wollen:

Aktionsmappe Umwelt

Tips für BIs, Umweltgruppen, Aufbau von Projektwerkstätten und vieles mehr!

A4-Mappe, 20,- DM

Jugendaktionsmappe Umwelt

Dasselbe, aber für Jugendgruppen, Umwelt-AGs usw.

A4 Mappe, 10,- DM

dem nicht gleich aus (auch wenn das vielleicht die einzige Chance wäre). Der Maßstab darf nicht das Unerreichbare sein, sondern der Willen zum stückweisen Vorankommen. Dazu gehört auch der Maßstab, die eigene Vision, an der der aktuelle Alltag, die eigene Arbeit und das Engagement immer wieder gemessen wird. Wer die Vision nicht gleich oder überhaupt nicht erreicht, ist keinE VersagerIn. Wer es aber gar nicht erst versucht, der/die schon!

Herausgeberin: Die antiimperialistische Quelle



Die Wut zur Kraft machen!

